



Heimut Claus Photographie, Köln

Konzert

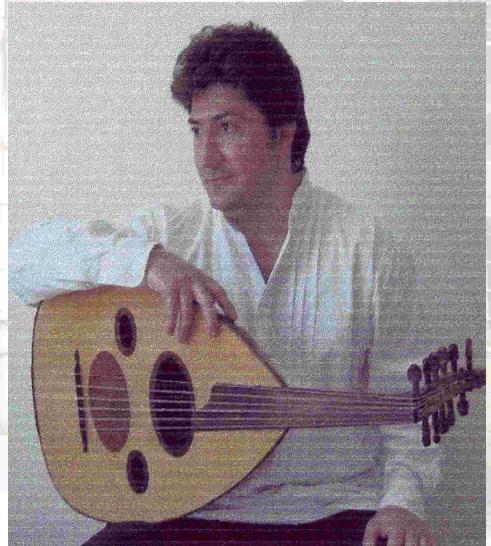
*Agnes Erkens
Raed Koshaba*

*„Exil und
Befreiung“*

**Kunstaussstellung
„Einschluss II“**

**13. August 2006
Erfurt**

**Ehemaliger
Gefängnishof
Andreasstraße**



freier Eintritt

Das Konzert in Erfurt

„Exil und Befreiung“

Agnes Erkens:

„Wir haben ein Programm zusammengestellt, das diesem besonderen Ort des Leidens und der heutigen offenen Begegnung angemessen ist.

Musik kommt von Gott – das ist unser künstlerisches Motiv.

Die Auswahl der Gesänge besteht aus zwei Teilen.

Die für Erfurt ausgewählten hebräischen Lieder aus dem Programm „Chai, ani ohevet otcha“ sind leidensvoll. Mit Psalmen und Liedern Israels wird der Exodus besungen. Es sind dies mit die ältesten überlieferten Lieddichtungen und geistlichen Gesänge Israels, die wir kennen und in ihnen finden die Empfindungen des Weges - Vom Exil zur Befreiung - ihren Ausdruck. Mit den Klängen und Empfindungen erinnern die Gesänge – gesungen in hebräisch und Ladinisch – an das Leiden, das das Leben der Gefangenen dieses Ortes geprägt hat.

So wie die christlichen Passionen aus dem Leid in einen hoffnungsfrohen Teil führen, so führen meine Gesänge aus der christlichen Sammlung der Cantigas de Santa Maria dann aus der Erinnerung in die Wiederbelebung und die Auflösung des Leidens.“

Programmablauf:

- 1.
- 2.
- 3.

?????

(Die Liedtexte finden Sie im Schlussteil des Programmheftes.)

AGNES ERKENS

Vorstellung meiner künstlerischen, musikalischen Arbeit - *Hebräische Liederprogramme und Cantigas de Santa Maria* -

Zunächst möchte ich einen Schwerpunkt meiner musikalische Arbeit, bezogen auf zwei hebräische Liederprogramme und das Liederprogramm Cantigas de Santa Maria, gesungen in altportugiesischer Sprache, vorstellen und soweit mir dies auf diesem Wege möglich ist, nahe bringen.

Ich, Agnes Erkens, begann meine klassische Gesangsausbildung im Jahre 1994. Zeitgleich zur Ausbildung begann ich mit langjährigen Studien der Weltreligionen – mit dem Schwerpunkt des Studiums der abendländischen Religionen, ihrer Geschichte und Kultur sowie den Mystikern des Juden- und Christentums.

Dieser Bildungsweg erschloss mir nicht nur ein überkonfessionelles Religionsbewusstsein, sondern auch den Geist der Ökumene durch die „Rückbesinnung bzw. die Ergründung“ der gemeinsamen religiösen und spirituellen Wurzeln der abendländischen Religionen Judentum, Christentum und Islam.

Darüber hinaus ermöglichten diese Auseinandersetzung und daraus gewonnene Erkenntnisse mir persönlich ein Gottesbewusstsein, befreit von alten überlieferten und dogmatischen Machtstrukturen und dem, was sich im Laufe der Geschichte als „politisches Bild Gottes“ aufgebaut und noch heute Wirkung hat (man betrachte die aktuellen Gründe der Machthaber, Krieg im Namen Gottes zu führen). Diese Wirkungen und Auswirkung begründen sich für mich jedoch eher in dem fehlenden Wissen um das gemeinsame geistliche Erbe und die gemeinsamen Wurzeln sowie in dem damit einhergehenden Bewusstsein, Denken und Handeln. Hieraus entwickelte sich meine künstlerische, musikalische Arbeit, das kulturelle, religiöse und gemeinsame, biblische Erbe des Juden- und Christentums, und des Islam, neu zu beleben, zu interpretieren und miteinander zu verbinden. Damit aufklärend und künstlerisch vermittelnd zu wirken, ist eine wesentliche und sehr entscheidende Motivation gegen antisemitische Gedanken und Taten.

In jahrelanger Recherche und während meines Aufenthalts in Israel sammelte ich jüdisches, biblisches-hebräisches und sephardisches (ladino/judenspanisches) Liedgut („das zum Teil über Jahrtausende überliefert ist,) aus Israel, den USA, Spanien, Portugal, anderen Mittelmeerländern und dem Orient. Aus diesem musikalisch einzigartigen Fundus erarbeitete ich an Hand der kulturellen Geschichte mit den dazugehörigen Liedern und Gesängen eine musikalische Reise durch die Zeit- und Stilepochen der jüdischen Kultur – **chai, ani ohevet otcha**, gesungen in Hebräisch und Ladino – und somit eine Reise zu den gemeinsamen Wurzeln des Judentums, Christentums und des Islam.

In Zusammenarbeit mit dem Musiker, dem Pianisten, Komponisten und Liedbegleiter Steve Nobles (geb. USA, Texas), erarbeiteten und arrangierten wir die Liedbegleitung in diesem Bewusstsein und dem Erbe entsprechend völlig neu. Einige Zeit später kam der Klarinetrist und Komponist Alessandro Palmitessa, (geb. Apulien, Italien) dazu und es kam zur gemeinsamen musikalischen Erarbeitung der Klarinettenbegleitung und deren Arrangements.

Im Jahr 2001 stellte ich dem Kulturamt der Stadt Köln meine (unsere) Arbeit vor. Ich bekam meinen „Status“ als Künstlerin für interkulturellen Austausch.

Im April 2002 eröffneten wir – mit Anerkennung und Unterstützung der Kulturstiftung NRW – die jüdischen Kulturtage Rheinland mit einem Liederabend. Das Konzert war ausverkauft und fand große Anerkennung – ein wirklicher Erfolg.

Es folgten Auftritte, vor allem zu Gedenktagen wie dem 9. November, Reichspogromnacht, dem 27. Januar, der Auschwitz Befreiung u.a., sowie Konzerte zur Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit der jüdischen Vergangenheit.

Von Januar bis Mai 2003 waren wir in der Friedensbewegung, in Antikriegsveranstaltungen sowie in Gottesdiensten und Veranstaltungen für das Verständnis der Ökumene tätig. Von April bis Juni 2004 begleiteten meine hebräischen Lieder und Gesänge die Ausstellung „Marc Chagall, un maestro del Novecento“ in der Galleria d'Arte Moderna in Turin, Italien, und im August 2004 gaben wir im Rahmen des Weltjugendtages ein Konzert im Robert-Schumann-Saal, Düsseldorf, im Sinne des Verständnisses, des christlich/jüdischen Dialogs und der Vermittlung des gemeinsamen, geistlichen Erbes.

Aber auch überall dort, wo Menschen der geistlichen Musik zugewandt sind oder sich auf die unterschiedlichste Art und Weise mit dem geistlichen Erbe des Abendlandes verbunden und darin beheimatet fühlen, findet diese Musik ihren Raum und ihre Hörer. Hier blicken wir bereits auf eine Reihe von Konzerten in Kirchen, Klöstern und anderen sakralen Räumlichkeiten und Aufführungsorten der „Ernstern Musik“ zurück.

Zur christlichen Religion sowie zum christlich/jüdischen Dialog und Verständnis erarbeiteten wir ein weiteres Liederprogramm **„hamashiach – der Messias“** **„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“**. Es erzählt die Geschichte von Jesus Christus, seinem Weg und seinem Wirken bis zur Auferstehung, mit jüdisch/christlichen Liedern gesungen in Hebräisch. Beispielsweise führten wir dieses Konzert im Mai 2005 zum 25jährigen Jubiläum der Capella di Santa Catarina da Siena in Ligurien/Italien auf.

Beide Programme verstehen sich – sowohl historisch und inhaltlich aufeinander folgend wie auch unabhängig voneinander – als Rückbesinnung und Verständnis des gemeinsamen geistlichen Erbes. Den völker- und religionsverbindenden Schwerpunkt dieser künstlerischen Arbeit möchte ich vor allem aber durch die musikalische Einzigartigkeit und Schönheit dieser Lieder und Gesänge ausdrücken. Denn in ihnen wird die Verschmelzung und Verbindung der Völker und Religionen erlebbar und fühlbar und ihr gemeinsamer Geist findbar. Das Liederprogramm Cantigas de Santa Maria besteht aus wunderschönen galizisch/altportugiesischen Marien Cantigas, A Capella Gesang, Lobgesängen und Liedern, die in einer einstündigen Reise durch das Leben der Gottesmutter Maria führen. Instrumental wird das Liederprogramm mit einer arabischen Laute (Oud) begleitet.

Neben der Darbietung dieser Programme als Konzerte, trage ich die Gesänge, Lieder und Cantigas auch zur Mitgestaltung von Veranstaltungen, wie Ausstellungen, künstlerischen wie politischen Projekten oder Gottesdiensten, vor.

Agnes Erkens (Mezzosopranistin)

wurde in Braunsrath geboren. Ihre Gesangsausbildung begann sie 1994 in Köln.

Ausgangs- und Schwerpunkt war die stimmbildnerische Grundlagenarbeit des funktionalen Stimmtrainings nach C. Reid (New York).

Seit 1997 ist sie Schülerin der Sängerin und Gesangslehrerin Sibylle Schoppmann in Linz und bei Prof. Renate Peter in Köln in den Kursen für Stimme, Atem und Bewegung. Seit 2003 erweitert sie ihre Stimmbildung durch regelmäßige Fortbildungen durch Kristin Linklater Trainings sowie der Alexander-Technik.

Ihr besonderes Interesse, ihre Hingabe und Liebe gilt dem klassischen Liedgesang, (bevorzugt J. Brahms, F. Mendelssohn Bartholdy, G. Mahler) und der geistlichen Musik (geistliche Lieder und Arien), ganz besonders dem hebräischen und sephardischen Liedgesang sowie altspanischen/portugiesischen Gesängen und Marien Cantigas (A Capella und Arabische Laute).

Den Zugang zur hebräisch/jüdischen und christlichen Musik erschloss sie sich durch ihre langjährigen Studien der Geisteswissenschaften und der Weltreligionen, insbesondere der Religion und Mystik des Juden- und Christentums. Der damit verbundene persönliche, spirituelle Weg – die Lehre der universellen Kabbala, der Weg und die Lehre Christi und des Vedanta – findet sich in ihrem Gesang wieder und bestimmt ihren ganz persönlichen Ausdruck.

Als Solistin gibt Agnes Erkens öffentliche Konzerte und Liederabende.

Sie gestaltet gesanglich Gottesdienste, unterstützt und begleitet Trauerfeiern, Hochzeiten und Taufen sowie andere individuelle Anlässe und arbeitet mit Künstlern im Bereich Literatur und darstellende Kunst.

Sie erarbeitete u.a. die Programme

chai - ani ohevet otcha – *Lieder aus Zeit- und Stilepochen der jüdischen Kultur- eine Reise zu den gemeinsamen Wurzeln der abendländischen Religionen - und mit Liedern der jüdisch-christlichen Kultur'*

Messias - hamashiach -, „*ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.*“
gesungen in Hebräisch und Ladino, begleitet von Klavier und Klarinette.

Cantigas de Santa Maria - *Lobgesang zu Ehren der Gottesmutter Maria"*
mit altspanisch-portugiesischen Gesängen und den Marien Cantigas (Alfonso X. el Sabio), A Capella und mit arabischer Lautenbegleitung.

Das Liedgut stammt aus Israel, den USA, Spanien, Portugal u.a. aus Zeitepochen, in denen die abendländischen Religionen in Toleranz und Austausch und der daraus resultierenden kulturellen Befruchtung zusammen lebten: Lieder, in denen sich die abendländischen Kulturen und Religionen musikalisch individuell ausdrücken, und Lieder, in denen sich diese in Musik, Wort, Inhalt und Geist musikalisch verbunden, gemeinsam ausdrücken.

Mit dem Liederprogramm „**Deutsche Volkslieder, Volkslieder und Ausgewählte Lieder von Johannes Brahms**“ widmet sich die Mezzosopranistin bisher dem Liedgut der deutschen Romantik und dem Volkslied.

Raed Khoshaba (Oud)

Raed Khoshaba wurde in Bagdad geboren.

Er studierte Laute bei Salem Abdel Karim am Konservatorium von Bagdad, womit er sich die besten Voraussetzungen für seine weitere musikalische Entwicklung schuf. Denn sein Lehrer gehört zur berühmten Bagdader Schule des Lautenspiels, mit der man in der arabischen Welt die Renaissance des Lautenspiels in Verbindung bringt.

Er erhielt sein Diplom für Laute und studierte Musikwissenschaften an der Bagdader Universität. In Bagdad spielt er in verschiedenen Ensembles.

1988 gründete Mounir Baschir, einer der ganz großen Lautenmeister und damaliger Direktor des Konservatoriums, mit den besten Studenten die Musikgruppe „Al Bayarek“, zu der auch Raed Koshaba gehörte. Er spielte sieben Jahre in diesem Ensemble. Diese Zeit wurde zum Wendepunkt seiner musikalischen Laufbahn. Die Musikgruppe „Al Bayarek“ ging zusammen mit Mounir Baschir auf Konzerttournee in verschiedene arabische und europäische Länder.

Raed Koshaba lebte vier Jahre in Jordanien im Exil, bis er sich in Deutschland niederließ, wo er heute in Aachen lebt.

Koshabas Erfolg beruht auf der ausgefeilten Technik des Lautenspiels, wodurch er einer der originellsten Komponisten und Interpreten dieses Instrumentes ist.

In seiner Musik bleibt seine detaillierte Kenntnis und spirituelle Bindung an die frühe arabische Kunstmusik stets erkennbar, was ihm ermöglicht auch in Europa erfolgreich aufzutreten. Er hat die Möglichkeiten des Lautenspiels bedeutend erweitert.

Raed Khoshaba gehört zu den wenigen Musikern, denen es gelungen ist, in der arabischen Welt Solo-Oud-Konzerte zu geben. Er spielt vor allem traditionelle irakische Improvisationen und eigene Kompositionen. Im Laufe der Jahre entwickelte er seine eigene Technik und komponierte Stücke, die das erweiterte Spektrum dieses Instruments berücksichtigen.

In Deutschland gründete er das Trio Bagdad für klassische irakische Musik, das Trio Al Andalus und ein Duo für Harfe und Laute „Dialog zwischen Orient und Okzident“.

Chai - Ani Ohevet Otcha

Lieder aus Zeit- und Stilepochen der jüdischen Kultur' (gesungen in Hebräisch und Ladino)

Das Liedprogramm ist eine musikalische Reise, die drei historisch prägnante Zeitepochen der jüdischen Kultur in Dichtung, Musik und Gesang darstellt.

Sie beginnt in einer Zeit, die einige tausend Jahre zurückliegt und in der unsere abendländische Geschichte, unsere Kultur und die Religionen Judentum, Christentum und Islam wurzeln.

Und so wird im ersten Programmteil - Vom Exil zur Befreiung - mit Psalmen und Liedern Israels, der Exodus besungen. Es sind dies mit die ältesten überlieferten Lieddichtungen und geistlichen Gesänge Israels die wir kennen und in ihnen finden die Empfindungen des Weges - Vom Exil zur Befreiung - ihren Ausdruck.

Das Hohelied Salomo – shir hashirim – stellt im zweiten Teil des Programms Tempelbau und Blütezeit dar.

Das Hohelied der Liebe – shir hashirim, das Lied der Lieder genannt – wird König Salomo zugeschrieben. Er erbaute den Tempel und unter seiner Herrschaft erlebte das israelitische Volk eine Blütezeit. Das Hohelied beschäftigt über Jahrtausende hinweg die Menschen abendländischer Kulturen und Religionen und so ist und unterliegt seine Bedeutung ganz unterschiedlichen Interpretationen. In der jüdischen Kultur versteht es sich als geistliche und weltliche Liebeslyrik, als die Liebe Gottes, die Vermählung mit seinem Volk, der Braut Jerusalem.

Sephardische und orientalische Lieder - Das goldene Zeitalter - gestalten den letzten Teil des Programms. Mit der islamischen Eroberung Spaniens im frühen Mittelalter erlebte das spanisch-jüdische Volk, die Sepharden, das „Goldene Zeitalter“. Durch das tolerante Zusammenleben der arabisch-islamischen und spanisch-jüdischen Kulturen fand eine kulturelle und wissenschaftlich einzigartige Befruchtung statt. Es entstand ein außergewöhnliches Liedgut, in dem die unterschiedlich blühenden Kulturen musikalisch miteinander verschmelzen.

Cantigas de Santa Maria

Lobgesänge und Erzählungen zu Ehren der Gottesmutter Maria (Alfonso X. El Sabio), gesungen in Galizisch-Altportugiesisch

Alfonso X., genannt El Sabio, der Weise, war von 1252-1284 regierender König von Kastilien und Leon. Er war nicht nur ein Eroberer, sondern ein ambitionierter Geist und einer der aufgeklärtesten Herrscher seiner Zeit. Der leidenschaftliche Poet, Musiker, Astronom und Jurist schuf u.a. neue Grundlagen für die Universität Salamanca und förderte die berühmte Übersetzerschule von Toledo. Er war nicht nur ein geehrter Schirmherr verschiedenster Troubadouren, sondern betätigte sich selber als Troubadour und Verfasser.

Sein lyrisches Werk, die insgesamt 421 Cantigas de Santa Maria (61 Loblieder und 356 Wundererzählungen zu Ehren der Jungfrau Maria) wurden in Galizisch-Portugiesisch verfasst, zu jener Zeit die bevorzugte Sprache für gesungene Poesie.

Alfonso X. war nicht der alleinige Schöpfer aller Stücke. Sie wurden aber allesamt unter seiner Leitung geschrieben. Der Troubadoren König, der sich für eine einheitliche, poetische Sprache eingesetzt hat, eine musikalische Sprache, die auf die Traditionen dreier Kulturen beruht; der muslimischen, der jüdischen und der christlichen, war sein ganzes Leben der Spiritus Rector dieses gesamten schöpferischen Prozesses.

Unter seiner Herrschaft wurde der Reichtum des Zusammenlebens, der drei abendländischen Kulturen möglich, sichtbar und hörbar

Das Repertoire seines Werkes ist geprägt von reicher Vielfalt, eleganter Schlichtheit der Melodien und von der geistvollen Ausdruckskraft der Texte.

Die völker- und religionsverbindende Intention und künstlerische Inspiration der Sängerin Agnes Erkens prägen die gesangliche Interpretation des lyrischen Werkes von Alfonso X. (Cantigas de Santa Maria) und werden seinem Geist gerecht.

Dennoch ist die Interpretation der Sängerin keine Reproduktion einer alten Musiktradition, sondern vielmehr eine Erinnerung und Wiederbelebung einer Form des Gesanges, die durch Schlichtheit, Natürlichkeit und Ursprünglichkeit ihren Ausdruck findet.

Die Sängerin und Marien-Verehrerin singt die Cantigas in ihrem einstündigen Liederprogramm in sakralen, akustischen Räumen wie Kirchen und Klöstern etc. A Capella und in Begleitung einer arabischen Laute vor.

Texte im Programm „Exil und Befreiung“: